

SELTENES NATURSCHAUSPIEL

Der Seeadler – und seine Jagdweise

Die Ernährung des Seeadlers ist seit langer Zeit bekannt. Auch in Zeiten seiner Seltenheit wurden Horste kontrolliert und vorhandene Beutereste zur Bestimmung eingesammelt. In der Hauptsache waren es Reste von Fischen und Wasservögeln. Um seine Jagdweise beobachten zu können, musste man jedoch seinen Lebensraum aufsuchen und das Glück haben, einen so seltenen Vogel zu Gesicht zu bekommen.

Die Wahrscheinlichkeit, einen Beuteflug zu sehen, war dabei äußerst gering. Wie Greifvögel und Falken ihre Beute schlagen, ist uns vor allem durch die Falknerie bekannt. Aber da spielt der Seeadler keine Rolle – nicht nur weil jedes Exemplar ein Naturdenkmal ist – sondern auch weil man Fische nicht beißen kann! So kennt die Jagdweise des Seeadlers oft nur der Kundige.

Ich hatte das Glück, Seeadler mehrmals bei der Jagd beobachten zu können. Der Normalfall ist: Der Adler verlässt nach meist langer ausgiebiger Beobachtung der Umgebung seine Warte und fliegt im niedrigen Ruderflug über das Gewäs-

ser, bremst über dem gesichteten Fisch (in unserer Region meistens ein Karpfen), um ihn dann von der Oberfläche mit vorgestreckten Fängen einfach aufzunehmen oder, wenn der Fisch tiefer schwimmt, sich ins Wasser zu stürzen und ihn so zu erreichen. Mit dem Fisch in den Fängen erhebt er sich von der Wasseroberfläche, um ihn zum Horst für die Jungen oder zu einem Ruheplatz (Baum oder Ufer) zu tragen, wo er ihn ungestört kröpfen kann. Wurde der Teich zur Abfischung abgelassen oder ist vielleicht gerade Laichzeit des Hechtes, kann es auch zu erstaunlichen Ansammlungen von Seeadlern kommen, so dass man gewissermaßen Schlag auf Schlag erlebt. Da sein täglicher Nahrungsbedarf ca. 500 g beträgt, bevorzugt er vor allem Fische von zwei bis fünf Kilogramm, die sich gut transportieren lassen.

Die Jagd auf Wasservögel verläuft ähnlich. Nur, dass der Adler statt des Fisches den flüchtenden Wasser-

vogel (Blässralle, Ente, Gans oder Säger) greifen muss. Dazu ist es oft nötig, über dem ständig tauchenden Beutevogel zu rütteln bis er ermattet und gegriffen werden kann. Gar nicht so selten – vor allem bei herbstlichen Wasservogelansammlungen – beteiligen sich mehrere Adler an dieser Jagdart. Manchmal braucht es sogar – wie berichtet wird – um die 50 Angriffe auf den Wasservogel und es dauert eine halbe Stunde bis er endlich zur Beute wird.

Von diesen Jagdarten habe ich zweimal in unseren Teichgebieten Abweichungen erlebt. Bei der Jagd auf Fische flog ein Adler wie gewohnt von seinem Ansitz ab und stürzte sich über dem von ihm ausgewählten Fisch ins Wasser. Statt aber flügel Schlagend aus dem Wasser aufzusteigen, blieb er mit ausgebreiteten Schwingen im Wasser liegen. Der Fisch – vermutlich ein Karpfen – war zu schwer! Es ist bekannt, dass Fische von über 8 kg für den Seeadler zu schwer sind. Obwohl der Adler ca. 50 m vom Ufer entfernt war, musste er mit dem Fisch in den Fängen zum Ufer

Der Seeadler ist ein faszinierender Jäger, der unterschiedliche Methoden zum Greifen seiner Beute einsetzen kann.





Liebe Leserinnen und Leser, dem ein oder anderen ist es natürlich aufgefallen, dass die Bildauswahl bei unserem letzten Beitrag zum Seeadler (SachsenJäger 01/2026) nicht korrekt war, zum Teil waren andere Greifvögel abgebildet. In der Online-Ausgabe konnten wir das auch umgehend korrigieren. Die Redaktion

*Links: Nicht jeder Jagdflug kann erfolgreich sein.
Unten: Nach präzisiertem Anjagen hat der Seeadler seine Beute fest im Griff.*

schwimmen. Mit halb ausgebreiteten Schwingen ruderte er wie ein Butterfly-Schwimmer dem Ufer zu. Dort „kroch“ er regelrecht aufs Land und zerrte den Fisch hinterher. Er verharrte noch einige Minuten bis er endlich zu kröpfen begann. Sieht man einen Greifvogel im Wasser und es ist kein Fischadler, hat man den Eindruck – er ist in Not! Wartet man jedoch das Ende des Vorgangs ab, merkt man: Diese Variante gehört – wenn auch sicher nicht sehr oft zu sehen – zum artgemäßen Verhaltensinventar unseres Seeadlers.



Die zweite Abweichung betraf die Jagd auf eine Reiherente, die zu einer der herbstlichen Wasservogelansammlungen in unseren Teichgebieten gehörte. Wie gewohnt tauchte sie vor dem anfliegenden Adler, so dass der gezwungen war, über der Tauchstelle zu rütteln. Die Ente tauchte aber 10 m weiter weg von dieser Stelle wieder auf, so dass der Adler seinen Zielort wechseln musste. Bis er die Stelle erreichte, war die Ente wieder abgetaucht. Ihre Fluchtstrecken unter Wasser waren nicht sehr weit, verlangten aber vom Adler einen ständigen Wechsel seiner Stoßrichtung. Dieser Bewegungsablauf gehört natürlich zur Jagdweise des Seeadlers und führt letztlich zur Ermattung des Wasservogels. Die von mir gedeutete Abweichung war lediglich die Umkehr der üblichen Rollen, denn nach ca. fünf

Minuten war der Adler vom ständigen Rütteln so erschöpft, dass er die Ente schwimmen ließ und sich im seichten Wasser ausruhte. Beide Abweichungen des gewohnten Verhaltens zeigen, dass ähnlich wie bei anderen Greifvogelarten die Nahrungsbeschaffung mit Mühe

und Misserfolg verbunden ist. Insofern gibt es Ähnlichkeiten mit unseren Bemühungen, ob als Jäger mit der Waffe oder als Ornithologe mit Fernglas und Kamera.

Waldemar Gleinich

» Ohne Seeadler wären die schönsten Teiche nur Wasser. «

ZUM AUTOR



Waldemar Gleinich
Dipl.-Biologe
Hauptinteresse: Ornithologie und Greifvogelkunde
E-Mail: w.gleinich@t-online.de